

Kunst am Bau

Auf diese Steine können Sie schauen

Von Ingeborg Wiensowski

Ob BND-Zentrale, Botschaft oder Bundestagshaus: Kunst am Bau hat in der Bundesrepublik eine lange Tradition - und ist viel besser als ihr biederer Ruf. Das zeigt ein neuer Sammelband.

Wer gern Schlösser, Kirchen, herrschaftliche Villen oder auch Zwanzigerjahre-Siedlungen besichtigt, der weiß, dass diese Gebäude ihre Attraktivität der **Architektur** und gleichzeitig der Kunst verdanken - weil ihre Baumeister sich als Architekten, Künstler und Ingenieure in Personalunion verstanden.

Als sich dann in der Moderne die Architekten vor allem auf die Funktionalität und Wirtschaftlichkeit der Gebäude konzentrierten, brauchte die Kunst am Bau dringend Unterstützung.

Die bekam sie schon im Januar 1950 vom Deutschen Bundestag, der beschloss, bei allen Bauaufträgen des Bundes grundsätzlich einen Betrag von mindestens ein Prozent der Bauauftragssumme für Werke bildender Künstler auszugeben.

So besitzt die Bundesrepublik heute rund 8000 bis 10.000 Kunstwerke am Bau, für deren Erhaltung sie zuständig ist. Dazu müssen alle Kunstwerke erfasst werden, wie es das Buch "Kunst am Bau. Projekte des Bundes 2006 - 2013" vorbildlich zeigt.

An Anfang stehen Grußworte der Bundesumweltministerin **Barbara Hendricks** und der Kulturstaatsministerin Monika Grütters. Für sie geht es "bei Kunst am Bau nicht um vordergründige Ausschmückung der Bauwerke, sondern um ein Zeichen der Menschlichkeit".

Treppenläufer für die Böll-Stiftung

Damit liegt Grütters richtig, denn Kunst am Bau findet heute nicht mehr als repräsentative Skulptur vorm Haus statt und auch nicht mehr als Wandbild in den Chefbüros. Die Kunst ist autonom geworden.

So zeigen viele der 59 ausgeführten Kunst-am-Bau-Arbeiten in und an 40 Gebäuden, dass Künstler sich heute mit dem Kontext der Architektur beschäftigen, also mit dem Bezug des Hauses zu seiner Umgebung und zur Geschichte. Oder sie stellen die politischen und gesellschaftlichen Aufgaben der darin beherbergten Institutionen in Frage.

Außerdem sind zur Malerei und Skulptur andere Medien wie Installationen, Lichtarbeiten, Videoprojektionen und Klangkunst gekommen. Alle im Buch gezeigten Kunst-am-Bau-Arbeiten sind aus Wettbewerben hervorgegangen, manche waren offen und hatten dann Hunderte von Bewerbern. Die meisten realisierten Entwürfe kamen allerdings aus nichtoffenen Ideenwettbewerben mit vier bis zehn eingeladenen Teilnehmern. Es gab eine Direktvergabe und einen für Studenten ausgeschriebenen Wettbewerb, den Chili Martina Seitz mit "Funkensulpturen" und Katrin Agnes Klar mit einer Fassadengestaltung gewannen.

Im Buch sind alle realisierten Arbeiten und das jeweilige Gebäude mit mehreren Fotos abgebildet, dazu sind Fakten zur Baumaßnahme, zum Wettbewerbsverfahren mit Nennung der Teilnehmer und zum Werk einschließlich der Kosten sowie eine kurze Vita der Künstler übersichtlich aufgeführt. Jede Arbeit mit einer durchweg guten Beschreibung vorgestellt - manchmal allerdings mit allzu eifrigen Interpretationen. Wie die realistische Mädchenfigur "Azubi" von Birgid Helmy, die auf dem Vorbau der Akademie des Deutschen Bäckerhandwerks in Berlin in Berlin sitzt und deren "unmittelbar einleuchtender Sinn" die "emblematische Prägnanz, die sich über die formale 'Kunstlosigkeit' ikonografische Eingängigkeit und Nähe definiert".

Die Präsenz anderer Kunst-am-Bau-Werke erklärt sich von selbst, wie Via Lewandowskys elf Meter breiter grüner "Treppenläufer" in der Berliner Heinrich-Böll-Stiftung, auf dem aus fotografischer Vogelperspektive eine Herde schwarzer und weißer Schafe die Treppe hinaufläuft. Dass sich Lewandowsky damit auf Bölls Kurzgeschichte "Die schwarzen Schafe" bezieht, ist eine Information, darüber hinaus lässt sich vieles interpretieren.

Blechfels für den BND

Tageslichtatmosphäre bringt Gunda Förster mit einem gestaffelten leuchtenden Rahmen in einen unterirdischen Verbindungsgang, Barbara Trautmann installiert ein Gitter aus horizontalen weißen Leuchtröhren im Bundesnachrichtendienst, und Roland Fuhrmann stellt in der TU Dresden mit seinem "Spektralsymphonie der Elemente" die Linienspektren aus Licht aller 99 chemischer Elemente mit bunten Glasröhren dar.

Bunt und schön ist Katharina Grosses 36 Meter lange gesprayte Wandarbeit in einem Ministerium, und sicher staunt jeder, der den Rasen der deutschen Botschaft in Warschau betritt, über Rainer Splitts "Reflecting Pool", der lediglich aus einer glänzenden blauen Lackschicht besteht.

Zu den drei interessantesten Arbeiten zählen sicher Raumlabor's monumentaler Posteingangsstempel, der sich vom Vorplatz bis zum Dach des Stasi-Dokumentationszentrums in Berlin-Lichtenberg zieht und den man, genau wie die Stasi-Spitzelbürokratie, nie als Ganzes erfassen kann.

Auch das riesengroße, stinklangweilige neue Berliner Bundesnachrichtendienstgebäude kann man nicht leicht erfassen - es ist einfach zu monumental. Vor dessen Hauptauffahrt hat Stefan Sous einen gigantischen Felsbrocken aus Blech platziert, der sich dem Besucher entgegenstreckt.

Sein Kollege Ulrich Brüscke nimmt mit seinen zwei über 20 Meter hohen künstlichen Funkmasten aus Stahl, die obenherum als Palme getarnt sind, und nachts von vier Richtscheinwerfern angestrahlt werden, ironisch die Spionagetechnik von Geheimdiensten auf die Schippe. So aktuell kann Kunst am Bau sein.

"**Kunst am Bau. Projekte des Bundes 2006-2013**", Hrsg. vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit und vom Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Jovis-Verlag, Berlin, 272 Seiten, 36 Euro

URL:

<http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/kunst-am-bau-an-bnd-zentrale-deutscher-botschaft-tu-dresden-a-980972.html>

Mehr auf SPIEGEL ONLINE:

Grundstein für Kunst-Berlin: Als sich die Künstler selber halfen (10.06.2014)

<http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/galerie-grossgoerschen-35-ausstellung-im-haus-am-kleistpark-in-berlin-a-974220.html>

Gerhard-Richter-Ausstellung in München: Erst kam der Schnipsel, dann die Sekretärin (24.10.2013)

<http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/ausstellung-von-gerhard-richter-im-muenchner-lehnbachhaus-a-929532.html>

Teuerster lebender Maler: Richters "Domplatz, Mailand" erzielt 29 Millionen (15.05.2013)

<http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/auktionsrekord-fuer-das-bild-domplatz-mailand-von-gerhard-richter-a-899914.html>

Auktion bei Sotheby's: Richter-Gemälde erzielt Rekorderlös (13.10.2012)

<http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/sotheby-s-auktion-rekordsumme-fuer-richter-gemaelde-a-861083.html>

Mehr im Internet

Museum Frieder Burda

<http://www.museum-frieder-burda.de>

SPIEGEL ONLINE ist nicht verantwortlich für die Inhalte externer Internetseiten.

© SPIEGEL ONLINE 2014

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der SPIEGELnet GmbH

Kunst am Bau: Bunt für die Bundesbauten

15.07.2014

[◀ Zum Artikel](#)

◀ 5 von 10 ▶

[Alle Fotostrecken ▶](#)



Roland Fuhrmann

Roland Fuhrmann: Installation an einem Neubau der Technischen Universität Dresden

[◀ Zum Artikel](#)

◀ 5 von 10 ▶

[Alle Fotostrecken ▶](#)